Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 50

Artikel: Zürich
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Burich. Die Schulzeit. (Schluß.) Am eingreifendsten war bas Botum bes herrn Strafhausdirektors Widmer, bas allgemein beifällig aufgenommen wurde, und zum ersten Mal klar aussprach, was schon lange wohl Manchem auf bem herzen lag. Sein Standpunkt ist nicht der speziell padagogische, der ideale oder reale, ter der Armen oder Reichen, der Städtes oder Landbewohner; es ist einsach der natürlich menschliche. Von diesem Gesichtspunkte aus sagt er über die

3 Schulperioden ungefahr Folgendes:

In der Schlufperiode, vom 12. bis 16. Altersjahre, in welche aus der Alltageschule faum etwas Anderes als die Elementarkenntnisse eingebracht werden, follte der junge Mensch in die Realien (vaterlandische Geschichte, Geographie, praftische Geometrie, praftisches Rechnen mit Buchhaltung, Naturlehre für die Landwirthschaft) sowie in die ideale Welt der herrlichen deutschen Sprache in Profa und Poefie eingeführt werben. Auch beim gründlichsten Unterricht wird noch unendlich wenig genug herausfommen; ohne denfelben aber bleiben ihm diefe Gebiete in der Regel zeitlebens verschloffen. Der Mensch hat aber gewiffermagen ein Naturrecht darauf, daß den in ihm schlummernden geistigen und gemuthlichen Fähigfeiten Entwicklung und Ausbau vergonnt werde, und der Staat erfüllt eine hohe Aufgabe, wenn er biefe auf alle Burger ausgebehnte menschheitliche Fort= bildung ohne Unterlaß anstrebt. Die Repetirschule, die bisherige fowohl wie die neu vorgeschlagene, genügt dießfalls nicht; dieselbe fonnte fast ebenso gut ganglich wegbleiben. Allein es ift schwer zu fagen, wie in Form und Umfang, ob zwangs= weise over für einmal nur fakultativ, jener allgemeine Bedanke fich ausführen laffe. Es find dabei die eigenthumlichen Berhaltniffe und Anschauungen bes Landes in gerechte Burdigung zu ziehen und auch der Organismus der Schulen, in-dem man den Lehrer nicht allzu fehr überlaften fann und fur die Anstellung mehrerer Lehrer die öfonomischen Rrafte oft nicht ausreichen. - Sinfichtlich der Unfangeperice follte ber Schuleintritt erft nach vollendetem 6ten Alterejahre ftatt: finden. Luft und Soune und freie Bewegung befommen der Gefundheit res Rindes beffer als die Schulftube. Werden die geistigen Reime, wie es etwa eitle Eltern mit dem N=B=C, Liedleinherfagen u. f. w. zu thun pflegen, zu frühe gereigt, getrieben, so racht fich dieß häufig spater durch geistigen Stillstand. Die erfte goldene Jugendzeit gehört in die Familie binein, fo recht in den innersten Schoof von Bater und Mutter, benen Gott die Pflichten in's Berg gelegt hat. Die Eltern durfen diefelben nicht von fich ablaben und die Schule barf nicht gur blogen Rinderhüterin erniedrigt werden. Selbst die fogenannten Rleinfinderschulen fiften wenig Rugen und nicht felten ziemlichen Schaden ; man muß fie aber leider manchenorts als nothwendiges Uebel gelten laffen. — Für die Mittelperiode. vom 3. bis '2. Altersjahre, fann fich die Frage nicht um die Jahre, fondern nur um die Bant ber Schulftunden drehen. Die naturgemäße Schulanfgabe diefer Beriode bilden die Elemente, d. h. Lefen, Schreiben und Rechnen. Die Sprache wird auch hiebei, wie es nicht anders fein fann, einen Inhalt haben muffen und daher bem Schuler aus dem Gebiete ber Religion und ber fogenannten Realien fur's Denken immerbin anregenden Stoff barbieten; aber die Realien in dieser Periode nach tem Facherspitem einer vermeintlichen Biffenfchaft betrieben, ift verfehrt und führt zu dem traurigen Mittelding, daß der entlaffene Schüler weder die Elemente noch bie Realien fest inne hat. Mit zu vielen Schulftunden wird bie forperliche Entwicklung gedrückt; eine fonzentrirte Aufmerkfamkeit fann nicht fundenlang anrauern, ber Knabe fist da mit halber Langeweile und es verwandelt fich die frische geiftige Springfraft, welche bei gehöriger forperlicher Erholung fich Jahr um Jahr fteigern follte, gerne in abgestumpfte Mattigfeit, leiter eine Erscheinung bis in die höheren Schulen (Rantoneschule!) hinauf. In taglich 4 Schulftunden wurde defhalb nicht bloß nicht weniger, sondern geradezu mehr gewonnen als in 5 und 6 Stunden fammt ben vielerlei Aufgaben. Die freie Zeit fonnte je nach ben hauslichen Berhaltniffen theils zur Arbeit, theils zum Spiele auf ber Gaffe und jum fiohlichen herumtummeln mit Geinesgleichen verwendet werden: Diefe gludlichen Stunden find feine verlorene Beit, fondern eine vortreffliche Erganjung ber Schule, wie renn überhaupt ber Menfch im unmittelbaren Berkehr und in die Sache felbst hineingeworfen unendlich mehr und schneller lernt als ohne eigentliche Anschauung aus ben Buchern. Lange Schulftunden bilben endlich auch

für den Lehrer, zumal er mehrere Klassen neben einander unterrichten foll, eine Dual, die ihn aufreiben oder gleichgültiger machen kann. Bei weniger Tagedsstunden oder mit der Abhülfe, daß die eine Abtheilung der Schüler entlassen wird, wenn die andere eintritt, wurde die geistige Kraft des Lehrers frischer bleiben und es wären ihm des Tages einige Stunden recht wohl zu gönnen für Erholung oder eigene Studien, oder auch für Landwirthschaft.

Bum Schluffe faßte ber Prafident, Berr Dr. Behnder, bas Refultat ber Dis-

fussion in folgende bestimmte Sate zusammen:

1. In der Ausdehnung der Schulpflicht um ein Jahr über das gegenwärtige schulpflichtige Alter hinaus läge ein großer Gewinn für den Unterricht;

2. Dagegen durfte ober follte ber Gintritt in Die Schule um ein Jahr fpater

stattfinden;

3. Die Bahl ber Schulftunden follte insbesondere für bie jungern Rinder vermindert werden, es wurde daraus fein Nachtheil für den Unterricht entstehen;

4. Die Bermehrung der Unterrichtsstunden für die Repetirschule ift nur ein uns genügender Ersas für den zu frühen Austritt aus der Alltagsschule;

5. ce sollte eine größere Zahl ber Schuljahre für ben Elementarunterricht verwendet werden.

Mit Ausnahme vielleicht bes ersten Sapes durften bie übrigen von Jedermann unterschrieben werden. Wir haben nicht zu wenig Schule, sondern cher zu viel Schule: bas ift's, woran wir franken, und man fangt an, dieß immer mehr einzusehen.

Glarns. Rühmliches. Mit wohlverdienter Auszeichnung erwähnen wir heute der Fortbildungsschulen von Glarus, Ennenda und Schwanden. Handwerker aller Art, Fabrifarbeiter, auch Männer, selbst Vierziger nahmen Antheil; der Eifer dafür ist sehr erfreulich. Ein rühmliches Beispiel für andere Orte und junge Leute, die nach dem Austreten aus der Schule ihren Geist brach liegen lassen und in schnödem Zeitvertreibe die goldnen Jugendstunden vergenden. Volle Ehre den biedern Männern in Glarus, Pfarrer Tschudi, Lehrer Streisf, Simmen, Jenni, Trümpi, Sekundarlehrer Leuzinger, Babler, Blumer, Tschudi, tie hier unermüdlich wirken!

St. Gallen. Kantonsschulangelegenheit. Der Große Rath ist auf die Anträge der kantonsschulkeindlichen Partei: die kleinräthlichen Beschlüsse zur Aufrechthaltung des status quo zu sittiren — nicht eingetreten und hat die Angelegenheit zur gründlichen Prüfung an eine Kommission gewiesen. Wer sich in Sachen klaren Aufschluß wänscht, dem empsehlen wir angelegentlich die so eben bei Scheitlin und Zollikofer darüber erschienene Schrift: Die Kantonsschule zu (Preis 70 Rp.)

Luzern. Förderung ber Arbeitsschulen. Für lettes Schuljahr wurs ben von Staatswegen an 43 Arbeitsschrerinnen 2405 Fr. verabreicht. Das Maris mum dieser Staatsbeitrage ift 70, das Minimum 50 Fr.

Granbunden. Erziehungewesen. Mit dem neuen Rurfus an Der

Rantonefchule itellt fich die Frequeng berfelben alfo beraus:

Im Ganzen sind eingetragen Kantonsschüler 276, alte 181, neue 95, darunter sind reformirt 224, katholisch 52. Dem Kanton Bünden gehören an 260 und von diesen sind 216 reformirt, 44 katholisch. Die 7 Klassen des Ghmuasums zählen 69 Schüler, die 5 Klassen der Realschule 154 Schüler, die 3 Klassen des Schulslehrerseminars 40 Schüler, die Präparandenklasse zählt 13 Schüler. Im Konvikte besinden sich 26 reformirte und 19 katholische Schüler.

Für das bundnerische Töchterinstitut im ehemals Albertinischen Sause auf bem Sand find zwei neue Lehrerinnen acquirirt worden, von denen die altere, Frau Schäfer, Borsteherin des Pensionats, früher in England, Biel und Thun wirfte, die jungere, Fraulein Kohler, aus dem befannten Lehrerinnenseminar des Herrn Fröhlich in Bern hervorging. Im Pensionat sind dermalen 11 Zöglinge und zwar 9 evangelische und 2 katholische; nur den Unterricht besuchen 15 Schüslerinnen aus der Stadt. Alle sind aus Granbunden.